

Männerpaare und Frauenpaare

In der Turnier- und Sportordnung des DTV und in den Competition Rules der IDSF wird unter einem Paar "ein männlicher Partner und eine weibliche Partnerin" ("A couple consists of a male and a female partner") verstanden. Das betrifft diejenigen Wettkämpfe, die in den genannten Regularien beschrieben sind, also die herkömmlichen Turniere in den Standard- und den lateinamerikanischen Tänzen für Einzelpaare und für Formationen. In anderen Sparten sieht es natürlich schon anders aus: Für den Jazz- und Modern Dance sagt die TSO: "Formationen starten mit mindestens 6 und mit höchstens 12 Personen". Das Geschlecht spielt da keine Rolle, JMD-Formationen ohne Mann oder mit nur einem sind keine Seltenheit.

In den letzten Jahren haben sich einige neue Tanzsparten entwickelt, so auch die der Männer- und Frauenpaare. Die Bezeichnungen sind national und international noch unterschiedlich. In der deutschen Sprache wird oft vom "gleichgeschlechtlichen" Tanzen gesprochen. Ich selbst schätze diese Bezeichnung nicht sehr: Sie bringt einen Aspekt ins Spiel, assoziiert ihn zumindest, der mit dem Sport nichts zu tun hat, nämlich welcher Art die persönlichen Beziehungen des Paares sind. Auch bezogen auf die herkömmlich "gemischten" Paare halte ich die Journalistenfrage "Sind die beiden ein Paar?" für ziemlich daneben. "Natürlich, ein Turnierpaar", müsste die Antwort lauten, alles andere geht uns nämlich nichts an.

Warum spreche ich das an? Im Mai hat in Köln die "Zweite Offene Deutsche Meisterschaft für Frauen- und Männerpaare" stattgefunden. In der Juliausgabe wird der Tanzspiegel kurz berichten, "Tanz mit uns", die Gebietsausgabe West, wird das ausführlicher tun. Drei Mitglieder des Präsidiums des DTV haben die Veranstaltung aufgesucht. Sie trafen ein ausverkauftes Haus an und eine Wettkampfatmosphäre voller Begeisterung, die wir bei unseren herkömmlichen Turnieren oftmals leider vermissen müssen.

Sicher, für fast jeden Zuschauer ist ein solches Turnier zunächst etwas Neues. Aber die Besonderheit, dass zwei Männer oder zwei Frauen ein Turnierpaar bilden, dominiert den sportlichen Eindruck nicht: Es geht wie sonst auch darum, welches Paar die bessere Leistung zeigt. Die Kriterien sind dieselben wie sonst auch. Sie anzuwenden war in die Hände eines erlesenen Wertungsgerichts gelegt: Christa Fenn, Martina Weißel-Therhorn, Ute Steicher, Oliver Kästle, Roberto Albanese, Dirk Heidemann und viele andere bekannte und berühmte.

Es wird übrigens kein Tanzsportfan gezwungen, diese Tanzsparte zu seinem Favoriten zu erklären. Viele machen sich nichts aus Formationstanzen, aus Gardetanz, aus Rock'n'Roll. Und wie beim Country- und Westerntanz oder beim Twirling beispielsweise muss man sich nicht einmal den Kopf darüber zerbrechen, "wie man dazu steht". Wie sonst auch gilt: Das ist jedem überlassen.

Aber: Nachdem mittlerweile schon in sehr vielen Vereinen auch Frauen- und Männerpaare trainieren, dürfte die Zeit jetzt reif dafür sein, dass sich der DTV – getreu dem immer noch und immer wieder gerne zitierten Ausspruch unseres früheren Präsidenten Günter Meinen: "Alles was tanzt, gehört zu uns" – auch dieser Sparte öffnet.

Ein Signal hat Präsident Franz Allert in seinem Grußwort zur Zweiten Offenen Deutschen Meisterschaft gegeben: "Derzeit wird der Wettkampfbetrieb noch nicht offiziell vom Deutschen Tanzsportverband organisiert – aber was nicht ist, könnte ja noch werden". Ein Signal, das sicher wahrgenommen wurde.

Falko Ritter



Falko Ritter